

Die „Villa Rothschild“ und das „Haus der Länder“ – Die politische und gastronomische Bedeutung

Von Edmund Brütting

Die Sommerresidenz der Familie Rothschild

1886 plante die Frankfurter Bankiersfamilie Rothschild ihren Sommersitz in Königstein im schönen Taunus zu bauen. Sie erwarben Acker- und Wiesengelände auf dem Pfaffenstein als Bauplatz für ihre Villa und Nebengebäude und später weitere Grundstücke, um eine freie Aussicht nach Frankfurt und zur Festungsrue genießen zu können.

Baron Wilhelm Carl von Rothschild und seine Gemahlin Hannah Mathilde, geb. von Rothschild aus der österreichischen Linie, beauftragten das Wiener Architekturbüro von Armand Luise Banque & Albert Emilio Pio mit Planung und Bau der schlossähnlichen Villa mit Küchentrakt, Marstall, Remise mit Kutscherwohnung, Lese-, Gärtner- und Pfortnerhaus.

Die Herren Banque und Pio bauten für die Familien Rothschild ca. 10 Villen

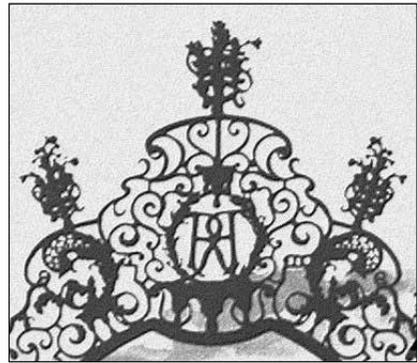


Die Terrassenseite der Villa Rothschild, um 1910

und Häuser, u.a. in Österreich, England und Frankreich. Noch 1886 wurde bereits ein Modell der Königsteiner Villa im Frankfurter Rothschild-Palais am Günthersburgpark vorgestellt. Mit dem Bau wurde 1888 begonnen.

1894 war der Bau der Sommerresidenz mit den Nebengebäuden fertiggestellt und wurde mit großem Pomp eingeweiht. Die Villa Rothschild ist ein Fachwerkbau mit Blendwerk aus Bruchstein und Backsteinklinker im englischen Landhausstil.

Das mächtige, schmiedeeiserne Eingangstor mit den ineinandergeschlungenen Familieninitialien „RR“ wurde schon zuvor auf der Pariser Weltausstellung 1889 ausgestellt.



Der Eingangstorbogen zur Villa

Der Marstall und das Gärtnerhaus stehen heute noch in der Graf-Stolberg-Straße 1 und 5. Das Pfortnerhaus am Eingang zur Villa in der Falkensteiner Straße wurde in Folge von Straßenbauarbeiten 1965 abgerissen und das Eingangstor um einige Meter zurück versetzt.



Das Pförtnerhaus

Die große, herrliche Parkanlage schufen die berühmten Gartenbau-Architekten Gebr. Siesmayer aus Frankfurt/Main, die u.a. auch in der Frankfurter Straße 18 in Königstein den Park mit großem Teich für die Familie Kohnspeyer gestaltet haben.

Die Ära der Familie Rothschild in Königstein endete, als sie 1938 vor den Nazis in die Schweiz flüchtete.

Das „Haus der Länder“

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurde das gesamte Anwesen von der US-Besatzung konfisziert und noch 1945 dem Land Hessen zur Verwaltung übertragen. Dem neu gegründeten Parlamentarischen Rat wurde es 1948 als Tagungsstätte vom Hausherrn Ministerpräsident Christian Stock verpachtet. Dies war die Geburtsstunde des „Haus der Länder“.

Am 1. Juli 1948 erhielten die 11 neuen Ministerpräsidenten von den drei westlichen Besatzungsmächten die sogenannten „Frankfurter Dokumente“ überreicht mit dem Auftrag, ein neues demokratisches Deutschland (West) zu gründen, die spätere Bundesrepublik Deutschland. Die Dokumente

enthielten u.a. die Aufgaben, eine demokratische Verfassung auszuarbeiten, die Bundesstaaten neu zu gliedern und beschrieben die Grundrisse eines Besatzungsstatutes der Bizone.

Die erste offizielle Sitzung des parlamentarischen Rates fand im „Zoologischen-Museum Alexander König“ in Bonn zwischen den zur Seite geräumten präparierten Savannentieren statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Konrad Adenauer (CDU) gewählt, sein Stellvertreter war Carlo Schmid (SPD). Es nahmen 65 stimmberechtigte Mitglieder, davon 61 Männer und vier Frauen, an der ersten Sitzung teil. Konrad Adenauer soll sich übrigens stets über den Geruch der alten ausgestopften Tiere mokiert haben.

Im Zoologischen-Museum König fand 1949 auch das 1. Staatsessen von Bundespräsident Heuss statt, das von meinem Schwiegervater, Küchenmeister Carl la Roche, ausgerichtet wurde. Er lieferte nicht nur das Essen, sondern auch das geliebte Porzellangeschirr – Alt Straßburg – denn man hatte ja nichts mehr.

Theodor Heuss und seine Frau Elly Heuss-Knapp wohnten in den Monaten der Ausschussberatungen im Hotel „La Roche“, am Beethovenplatz. Mitbewohner waren Thomas Dehler, Hermann Höpker-Aschoff, Hermann Schäfer, Franz Blücher und andere FDP-Mitstreiter. Im Beethoven-Zimmer beriet man über die Arbeiten der Ausschüsse in Sachen Grundgesetz für den nächsten Tag und die weitere Zukunft. Weitere Tagungsorte des Parlamentarischen Rates und seiner Ausschüsse waren in der Folgezeit Herrenchiem-

see, Koblenz, Bonn, Schlangenbad, Frankfurt/Main und unser Königstein im Taunus.

Der Rat, die Ministerpräsidenten der Länder und der Ausschuss der CDU/CSU trafen sich nun öfters in Königstein, um das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland auszuarbeiten. Hier wurden wichtige Entscheidungen getroffen und verankert. Konrad Adenauer besuchte dabei während der Königsteiner Konferenztage stets seinen Freund, Bürgermeister Hubert Fassbender, im Rombergweg.

Es gab ständig Dispute mit den Kommissaren der Besatzung, denn man hielt sich nicht immer an deren Auflagen und das Vorhaben stand oft kurz davor zu scheitern, weil man keine Demokratie nach amerikanischer Art haben wollte. Am 24. März 1949 fand hier die Ministerpräsidentenkonferenz unter der Leitung von Ministerpräsident Ch. Stock statt. Man beschloss, dem Grundgesetz zuzustimmen und empfahl dem Parlamentarischen Rat es anzunehmen. Übrigens, Bayern stimmte als einziges Land dagegen. Das „Haus der Länder“ und Königstein galten danach als Wiege der neuen Bundesrepublik.



Die Verhandlungspartner auf dem Petersberg in Königswinter: v. l. n. r. McCloy, Adenauer, Robertson, François-Poncet

Nach harten Kämpfen hinter verschlossenen Türen gaben die drei Alliierten am 12. Mai 1949 schließlich ihre Zustimmung zum Grundgesetz.

Am 23. Mai 1949 wurde das Grundgesetz in einer Feierstunde in der Pädagogischen Akademie, Bonn/Gronau, im Beisein von Vertretern der Westmächte, vom ersten Ratspräsidenten Dr. Konrad Adenauer, verkündet und unterzeichnet, die ersten und zweiten Stellvertreter, Adolf Schönfelder und Hermann Schäfer, unterzeichneten als Nächste, danach alle Landesvertreter.



Die ersten drei Unterschriften unter dem Grundgesetz

Am selben Tag, dem 23. Mai 1949, um 24 Uhr, respektive am 24. Mai 1949, um 0.00 Uhr trat das Grundgesetz mit 146 Artikeln in Kraft.

In Königstein wurde auch der „*Königsteiner Schlüssel*“ erarbeitet, der die Regelung für die Aufteilung der Kosten gemeinsamer Projekte der Länder festlegte. Er dient noch heute, insbesondere bei gemeinsamen Wissenschaftsprojekten zur Ausfüllung der entsprechenden Verfassungsbestimmung (Art. 91b Grundgesetz).

Das „Haus der Länder“ als Nobelhotel

Das Land Hessen wandelte das ehemalige politische Gästehaus aufwendig in ein Nobelhotel mit Restaurant um. Unter der Leitung von Direktor Herrmann Ernst, der gleichzeitig das „Hilbert’s-Parkhotel“ und das „Kurhaus“ in Bad Nauheim führte, ging der Ruhm des Hauses auch auf gastronomischer Ebene weiter steil nach oben. Das Haus im gehobenen Stil eines Schlosshotels, mit Restaurants im Louis XIV.-Stil, wurde nach kurzer Zeit als Adresse für feine französische Küche und stilvoll eingerichtete Zimmer bekannt. Die dazu gehörige, große und gepflegte Parklandschaft mit Liegewiese und Blick auf Frankfurt verlieh dem Ganzen ein edles Ambiente.



Das Logo des Hotels „Haus der Länder“

Wegen seiner ruhigen Lage und der Nähe zu Frankfurt wurde das Haus auch gerne als Tagungsstätte gebucht. Das Zimmer Nr. 4, in der ersten Etage war beliebt für Konferenzen im kleinen privaten Kreis.

Der Tag für die Gäste begann mit einem reichhaltigen Frühstück. Das Mittags- und Abendmenu hatte stets zwei Vorspeisen, zwei Suppen und zwei Hauptgänge zur Auswahl und wurde durch eine große Speisekarte ergänzt. Zum Kaffee am Nachmittag konnte man Kuchen, Torten und Eis aus der Pâtisserie auswählen. Die warmen Speisen wurden stets aus frischen Produkten zubereitet und nicht, wie heute üblich, auf Tellern, sondern auf Silberplatten und Cocotten, mit Clochen abgedeckt, serviert und vorgelegt, getreu dem „*Service a la Russe*“. Am Abend trugen die Kellner Frack und bei besonderen Anlässen auch zusätzlich weiße Handschuhe, die Lehrlinge ein weißes Jackett mit schwarzer Hose.

Küchenchef Ludwig Mathé kam vom Hotel „*Vier Jahreszeiten*“ aus München und zelebrierte die feine französische Küche von Albert Walterspiel, einst Deutschlands Jahrhundert-Koch.

Bei Hochzeiten, Hausbällen je nach Saison, Tanztees, Candlelight-Dinners und Tagungen wurden die Gäste u.a. mit einem großen und reichhaltigen Weinsortiment verwöhnt. Die Weinkarte offerierte 233 Sorten Flaschenweine aus den besten Lagen Europas.

Die „Hohe Schule“ der Gastronomie des Hauses war für mich Anreiz genug, um am 1. April 1954 meine Kochlehre hier als jüngster Mitarbeiter zu

beginnen. Die Küchenbrigade bestand aus Küchenchef, Saucier (Souschef), Entrémétier, Gardemanger, Pâtissier, drei Lehrlingen sowie Küchen- und Putzhilfen. Meine vorherige fast anderthalbjährige Küchenpraxis in der hiesigen „Weinstube Leimeister“ erleichterte mir den Einstand. Mein erstes Aufgabengebiet war die kalte Küche, hier durfte ich zunächst das *Mise en Place* vorbereiten und half den Salatposten aufzubauen.

Ein Kuriosum war der alte „Rothschild-sche-Köble-Küchenherd“. Er stand noch an der Kaminwand, war aber mit einer Arbeitsplatte abgedeckt und diente als Anrichte. Ein neuer zeitgemäßer Gasherd in der Küchenmitte hatte ihn ersetzt.



Die Titelseite der Speisekarte für besondere Anlässe, z. B. Hochzeiten

An fast allen Wochenenden bestimmten Hochzeitsbanketts und Familienfeiern vorwiegend den Tagesablauf. Die anspruchsvollen „Kalten Buffets“ dazu wurden bis in die Nacht hinein vorbereitet.

Die kunstvoll gefertigten Schaustücke des Buffets, z. B. ganze Lachse, Fasanen, Rehrücken, Galantinen und Pasteten, fein garniert, waren sehr zeitraubend. Für die Eisbomben zum Dessert wurden als Untersatz Eissockel mit dem Meißel behauen und später illuminiert. Auf Wunsch wurden auch Zuckerblumen in der Vase in allen Farben kunstvoll geformt.

Ein besonderer Tag für mich war der Besuch des ersten Bundespräsidenten, Prof. Theodor Heuss. Er kam bereits zum dritten Mal nach Königstein. Am Tage vorher wurden alle Lehrlinge des Hauses auf die „Jagd nach Anna und Egon“ geschickt. Die beiden freilaufenden Pfauen hatten nämlich die Unsitte, beim Anblick ihres Spiegelbildes im Autolack wütend darauf los zu hacken. Das konnte man aber den Staatskarossen nicht zumuten. Nach gelungenem Fang mit Einsatz von Kuchenkrümeln kamen die Vögel vorübergehend in den großen Käfig auf der Wiese unterhalb des Hoteleingangs.

Unser Hausschwein „Frieda“ war weit aus friedlicher; sie stand im Stall bei Max Kroll in der Wiesbadener Strasse und wurde mit unserem Küchenabfall bis zur Schlachtreife gepflegt.

Der Bundespräsident reiste am Morgen des 8. September 1954 mit Gefolge an, eskortiert von einer Polizeistaffel auf schweren Motorrädern. Es war ein

großes Ereignis und ein Erlebnis für alle Mitarbeiter.

Folgendes Mittags-Menü wurde serviert:

Doppelte Kraftbrühe „Royal“

Gekochte Ochsenbrust mit englischer Meerrettichsauce, Gefüllte Wirsingblätter, Bouillonkartoffeln und kalte Beilagen

Halbgefrorenes „Haus der Länder“ mit Himbeermark, Friandise

Für das Anrichten der kalten Beilagen war ich eingeteilt, worauf ich sehr stolz war. Später in meiner Bonner Zeit als Präsidenten-Koch bei Dr. H. Lübke erfuhr ich, dass die Ochsenbrust mit Meerrettichsauce die Leibspeise von Prof. Th. Heuss war.

Als im September 1954 die Schließung des Hauses „Haus der Länder“ bevorstand, wurden alle Freunde und Stammgäste des Hauses zu einem Abschieds-Dinner geladen.

Es wurde serviert:

Krebschwanz, Salat mit Birnen und Estragon in der Cantaloup-Melone, Brioches und geschlagene Butter

Essenz von Sellerie mit Noilly Prat

Wachtelbrüstchen „Vatel“ auf getrüffeltem Lebermus-Crôuton, Sauce Smetana, glasierte Teltower Rübchen und Pariser Kartoffelchen, Salatherzen „Hiller“

Vanille Eisbombe „Grand Marnier“ auf Eissockel

Petit Fours, Mokka

Am 3. Oktober 1954 erlosch die Ära „Haus der Länder“ auch für mich. Alle Ressortchefs und Lehrlinge wurden von „Hilberts Parkhotel“ in Bad Nauheim übernommen.

1955 kaufte die Stadt Königstein das Anwesen mit Park ohne Nebengebäude von den Erben der Familie Rothschild in Basel. Der nötige Umbau und die Renovierung waren 1956 beendet. Die neuen Pächter, W. R. Keller und Frau Ria, eröffneten unter dem Namen „Kurbotel Sonnenhof“ am 20. April 1956. Ein späterer Bettenanbau mit Hallenbad und Küchentrakt hat zwar zur wirtschaftlichen Rentabilität des Sonnenhofs beigetragen, beschädigte aber das einstige Flair der „Villa Rothschild“.

2004 erwarb Herr Dr. Broermann von der Stadt Königstein die Villa mit Park auf 99 Jahre in Erbpacht. Er sanierte kostspielig und aufwendig unter Einbeziehung des Denkmalamtes. Der hässliche Bettentrakt-Anbau wurde entfernt und der ehemalige Glanz des Hauses kehrte wieder ein.

Die Eröffnung unter dem alten Namen „Villa Rothschild“, als Hotel und Restaurant der Luxus-Klasse, fand am 1. März 2007 statt.

© Edmund Brütting

Foto: Villa Rothschild, Franz Schilling; HHSta Wiesbaden, Bildband von 1910; Archiv Carl La Roche; Zeitzeuge Paul La Roche; H. Sturm, Juden in Königstein; TZ, Stadtarchiv Königstein; Archiv Edmund Brütting.